

7. Januar 2004, Zürcher Oberländer

Einheitsgemeinde: Gefährliches Spiel mit den Schulen

Wahl von Cornelia Rigaux in die Primarschulpflege

Die SP Wetzikon ist froh, der Wetziker Bevölkerung in der Person von Cornelia Rigaux eine motivierte und geeignete Person empfehlen zu können, die bereit ist, ihren Teil in der schwierigen und wichtigen Aufgabe der Primarschulpflege zu leisten. Cornelia Rigaux ist Mutter eines Kindes, das den Kindergarten besucht, und engagiert sich auch mit viel Einsatz bei *WetzikonAktiv*. Sie ist gegenüber den neuen Schulprojekten positiv, aber nicht unkritisch eingestellt und wird das Schulpflegeteam bestens ergänzen.

Nein zur Einheitsgemeinde

Fusionieren ist in! Dennoch überlegt sich jeder Fusionspartner allemal, mit wem er dieses Wagnis eingehen soll. Ist ein Partner zu hoch verschuldet – wie es die politische Gemeinde seit zwei Jahren ist – überlegen sich die anderen Partner eine Zusammenlegung der Güter sicher zweimal.

Die SP Wetzikon hat sich äusserst klar für eine neue *Gemeindeordnung mit der Einführung eines Parlaments* ausgesprochen. Eine solche würde eine Einheitsgemeinde zwingend vorschreiben. Dies wäre der einzig logische Weg, um die Wetziker Gemeindestruktur zu vereinheitlichen, zu vereinfachen und auch wesentlich demokratischer zu gestalten.

Die Initiative von Rudolf Beer schlägt vor, die drei Gemeindegüter zusammenzuführen, ohne dass ein Parlament die Geschäfte dann auch prüfen und beschliessen oder dem Stimmbürger unterbreiten könnte.

Dass das Interesse des Gemeinderates zum jetzigen Zeitpunkt an einer Zusammenlegung der Güter, wie im Arbeitsprogramm erwähnt, so gross ist, erstaunt nicht. Da sind zwei Güter, die ihre Organisation mit viel Freiwilligenarbeit bestreiten und trotzdem ihre Finanzen im Griff haben; und da ist die politische Gemeinde, von der man das gar nicht sagen kann. Wenn der Gemeinderat vierzehn Tage vor einer wichtigen Abstimmung mit der Hiobsbotschaft aufwartet, dass die Gemeindefinanzen im Keller sind, dass Wetzikon den Gürtel enger schnallen müsse, dass zur Gestaltung und zum Aufschwung zu einer prosperierenden Gemeinde kein Spielraum mehr bestehe, so reagiert das aufgeschreckte Stimmvolk mit Ablehnung sämtlicher Projekte. Mit einer solch «visionslosen» Gemeinde zu fusionieren, wäre für die Schulen äusserst unvorteilhaft. Es bestünde die Gefahr, dass auf dem Buckel der Schüler und Schülerinnen weiter Leistungen als so genannte Sparmassnahme abgebaut würden. Da wären zunächst etwa Skilager, Schulreisen, Exkursionen oder die Musikschule gefährdet. Dies hätte einen weiteren Bildungsabbau zur Folge, denn die Abbaupläne des Kantons zehren bereits heute an der Substanz des Bildungssystems, können im Moment aber noch weitgehend durch eine besonnene Politik der Wetziker Schulbehörden abgefedert werden.

Im Übrigen überrascht die naive Annahme, dass durch die Zusammenlegung der drei Güter vor allem Kosten gespart werden könnten. Sicher gibt es zum Beispiel bei der Zusammenlegung der Liegenschaftsverwaltungen Synergien, die genutzt werden können, aber vor allem wäre es ja auch ein Ziel, die ehrenamtlichen Tätigkeiten von reiner Verwaltungsarbeit zu befreien. Eine Einheitsschulgemeinde mit ca. 300 Angestellten zu leiten, kann niemals ein Feierabendjob sein. Mindestens eines der neu aufgeteilten Exekutivämter müsste daher eine Vollzeitstelle sein, denn das Schulpräsidium muss an ein Gemeinderatsamt gekoppelt sein, um den Schulen das nötige Gewicht zu werden. Etliche Stellenprozent für Sekretariatsarbeit und Personalführung kämen noch dazu.

Die Qualität der Schulen ist der SP Wetzikon wichtig! Diese Qualität soll nicht der Sparhysterie geopfert werden.

Ja zu Tempo 30 Zonen in den Quartieren

Endlich auch in Wetzikon! Die Einsicht, dass in den Wohnquartieren nicht schneller als mit Tempo 30 gefahren werden soll, ist bald überall unbestritten.

Nur so können Kinder sicher ihre Kameradinnen und Kameraden besuchen, wird die Ruhe im Quartier einkehren, wird dem Schleichverkehr ein Riegel geschoben. «Tempo 30» senkt das Risiko von Unfällen enorm. Wetzikon will diese Zonen nun aber nicht flächendeckend auf einen Schlag einführen, sondern nur in jenen acht sorgfältig ausgesuchten Wohnquartieren, wo die Bevölkerung in dieser Hinsicht schon aktiv geworden ist. Dafür ist der Kredit von Fr. 410 000.– vorgesehen. Die Erfahrungen, die mit der neuen Tempovorschrift in diesen Quartieren gemacht werden, sollen allenfalls später die Grundlage bilden für weitere Projekte. Mit möglichst wenig baulichen Massnahmen soll eine grösstmögliche Wohnqualität erreicht werden.